

Go North

Zu einer Jahreszeit, in der man in Deutschland die Schneeschippe vorsichtshalber noch nicht weglegt, haben wir 3 Rand-Altenburger einen einwöchigen Trip auf eine Insel im Norden unternommen, wo-



Foto - Stopp an der Ringstraße Nr. 1 am vereisten Seljalandsfoss - Wasserfall

hin mancher vielleicht lieber im Sommer reisen würde, aber zu beiden Zeiten ist es dort zum Baden zu kalt. Für uns ging es los im April 2017. Wir, das heißt die 3 DAV - Mitglieder Karlheinz Klement, Sven Rieling und Edgar Nönnig. Karlheinz und ich waren immerhin schon am Mont Blanc, Breithorn und Ortler gemeinsam am Berg unterwegs, aber das war lange her, und es wurde Zeit, wieder etwas gemeinsam zu unternehmen. Sven ist vielleicht der fleißigste von uns, denn er hat in den letzten 14 Jahren 30 (davon 22 unterschiedliche) 4000er in den Westalpen auf seiner Erfolgsliste. Er hat außerdem ein wenig unseren hohen Altersdurchschnitt von uns 65ern nach unten gedrückt, was ja eher gut war. Der Berg, um den es ging, hat den gut aussprechbaren Namen Hvannadalshnúkur und ist eigentlich nur 2113 m hoch. Einer der Gründe außer der Liebe zu durchaus auch einmal etwas außergewöhnlichen Gipfeln abseits der Alpen ist meine Agenda

von sogenannten Top of Europe – Gipfeln, also gemeint sind die höchsten Gipfel von europäischen Staaten, wovon es inzwischen um die 47 gibt; 25 waren von mir schon erfolgreich heimgesucht worden



Auf ca. 1000 m Höhe der Ausblick über den Gletscher Vatnajökull zum Fels Skaftafell nach Westen

während der letzten 40, insbesondere der letzten 27 Jahre. Und es werden offensichtlich mehr, man blicke nach Schottland oder Katalonien. Aber Spaß beiseite. Der höchste Berg von Island ist durchaus sehr attraktiv und kann es mit vielen Alpengipfeln der Westalpen aufnehmen. Bis auf einen etwas felsigen Einstiegsbereich an der Küste liegt der Aufstieg zum Gipfel fast völlig auf dem Gletscher Vatnajökull, der mit einer Oberfläche von 8100 km² und einer Dicke von 400 m Europas größter Gletscher ist.

Island liegt geografisch zwischen dem Polarkreis im Norden und bis zu etwa 2° Breite südlich davon. Eigentlich würde ein Tag ausreichen zur

Besteigung des Bergs, wenn das Wetter und die Verhältnisse passen, und wenn man nur lange genug auf gutes Wetter warten könnte. Deshalb ist es auch, wie immer in den Bergen, aber in Island ein besonderes Glücksspiel. Die Insel im Nordatlantik ist bekannt durch sehr schnelle Wetterwechsel. Tagelange stabile ruhige Hochs sind eher die Ausnahme. Nun hat ein Aufenthalt in Island durchaus mit einem Aufenthalt in der Schweiz einiges gemeinsam mit dem kleinen Unterschied, dass die

Schweiz im Vergleich zu Island ein Billigreiseland ist. Man muss sich schon überlegen, wie lange man auf der Insel bleibt, wenn man bei winterlichen Bedingungen nicht unbedingt das Zelt bevorzugt. Schon der Preis eines Bieres von umgerechnet 10-13 € oder eines Salattellers von 30 € in einer Gaststätte erlauben nicht, entspannt lange in Warteposition zu verharren. Berghütten wie in den Alpen gibt es hier nicht, zumindest nicht auf den Weg zu unserem Ziel. Das Abenteuer begann eigentlich schon mit der Air Berlin, die die sorgfältige Planung für Unterkünfte und Mietauto mit Flugverschiebungen von Berlin-Tegel nach Reykjavik durcheinander brachte. Ein Mietauto brauchten wir aber schon, denn unser Gipfelziel bzw. der Einstieg liegt etwa 450 km östlich vom Flughafen Reykjavik/Keflavik. Wir hatten in der Vorbereitung ein Quartier gesucht, welches ziemlich nahe am Ausgangspunkt liegt. Obwohl viele Bergtouristen und auch Bergsteiger den Gipfelaufstieg mit lokalen Führern oder Agenturen angehen, planten wir den Aufstieg mit unserer Ausrüstung wie immer in Eigenverantwortung. Die Aufstiegsroute hatten wir zusätzlich digital auf ein GPS-Gerät geladen. Bis zum Gipfel sind vom Einstieg bei einer Höhe von 100 m beginnend 2000 Höhenmeter zu bewältigen, und in der Entfernung hin und zurück zusammen ein Weg von 23 km zurückzulegen. Also nach Bezug der Unterkunft erkundeten wir gleich am zweiten Tag das Terrain für den Start und stiegen schon einmal die halbe Höhendifferenz, nämlich auf 1100 m relativ zügig auf. Das ging ziemlich problemlos, vor allem weil an diesem Tag eine fast totale Windstille herrschte, welche wir an keinem anderen Tag in der Islandwoche noch einmal erleben konnten. Es verlief von unserer erreichten Höhe 1100 m eine gut verfestigte Firnspur weiter in Richtung Gipfel. An diesem Tag begegneten wir keinen weiteren Gipfelaspiranten, aber nachträglich erfuhren wir von einer Mitarbeiterin eines Guide Services, dass schon Leute im April oben waren. Nach dieser positiv verlaufenen Trainingstour war der Optimismus



Vorbereitung zur Gletschertour zum Hvannadalshnukúr

für den nächsten Tag groß, denn wir planten, ganz früh zu starten. Der Wecker klingelte schon 2 Uhr. Allerdings hörten wir in der Nacht im Quartier draußen schon ein Brausen, die herrliche Windstille vom Vortag war also vorüber. Wir mussten noch etwa 15km auf der Ringstraße bis zum Einstieg auf ca. 100 m fahren. Es war zwar wieder heiter am Himmel, aber diesmal kam schon beim Losmarsch unten kräftiger Wind auf, der dann am höchsten erreichten Punkt bei 1100 m schon ganz schön stürmisch wurde. Bei dieser Stelle nochmals an einem geschützten Fels legten wir die Gletscherausrüstung an und gingen weiter über den Gletscher am Seil. Der Wind verstärkte sich immer mehr und verwehte schließlich unsere bis dahin gut sichtbare weiterführende Spur im Firn. Der Sturm verwehte schließlich die vorgelegte und trittsichere Spur gänzlich, und man musste zunehmend in angewehtem

für den nächsten Tag groß, denn wir planten, ganz früh zu starten. Der Wecker klingelte schon 2 Uhr. Allerdings hörten wir in der Nacht im Quartier draußen schon ein Brausen, die herrliche Windstille vom Vortag war also vorüber. Wir mussten noch etwa 15km auf der Ringstraße bis zum Einstieg auf ca. 100 m fahren. Es war zwar wieder heiter am Himmel, aber diesmal kam schon beim Losmarsch unten kräftiger Wind auf, der dann am höchsten erreichten Punkt bei 1100 m schon ganz schön stürmisch wurde. Bei dieser Stelle nochmals an einem geschützten Fels legten wir die Gletscherausrüstung an

Schnee spuren. Die Richtung hatten wir zwar per GPS-Gerät, aber man musste eine eigene Spur legen, die zunehmend und dann immerzu einbrach. Bei zwei Drittel der Höhe, also nahezu 1400 m beschlossen wir, dann doch umzukehren, weil wir fast kaum noch vorankamen und in erdenklicher Zeit nun nicht mehr eine Chance hatten, unser Ziel zu erreichen und innerhalb eines Tages zurückzukommen. Mit Tourenskiern oder Schneeschuhen hätten wir die Tour noch fortsetzen können. Wir hatten aber auf meinen Wunsch Skier von vornherein nicht geplant, denn im unteren kombinierten



Sven im zunehmenden Schneesturm bei etwa 1400 m

Bereich sind sie doch sehr hinderlich. Die Gelegenheit, anderntags noch einmal, quasi ein drittes Mal hintereinander neu einzusteigen, dann mit snow shoes, bot sich nicht, denn ab dem nächsten Tag verschlechterte sich das Wetter mit Wind und Schneetreiben und wurde auch die kommenden Tage nicht besser. Die beiden Touren am Dienstag und Mittwoch waren aber schon ein großes Erlebnis aufgrund der gewaltigen Eindrücke, die wir mitnehmen konnten. Es war eine großartige Sache, denn man fühlte sich teilweise wie in der Arktis, dazu umgeben von großem Weitblick über den riesigen Gletscher Skaftafellsjökull und bis zum Meer auf zwei vereiste Felsmassive. Die restlichen Wochentage nutzten wir noch für einige Erkundungen im Süden und Südosten der Insel. Eine besondere Stelle etwas östlich von unserem Berg, aber direkt von der Ringstraße bequem anzusehen, ist ein täglich stattfindendes

Naturereignis und zwar der Gletscherabbruch in die Süßwasserlagune Jökulsárgón. Von den Gezeiten abhängig fließen die vom Gletscher abgebrochenen Eisberge, Eisschollen und Eistrümmer bei Ebbe über einen kleinen Kanal hinaus in den Atlantik und werden bei Flut wieder zurückgetrieben, diesem einmaligen Schauspiel könnte man stundenlang zuschauen und fotografieren. Erkundungen für die restlichen Tage inklusive Rückfahrt nach Reykjavík waren noch der pitoresque Hafen Höfn im Südosten, eine Wanderung um den Wasserfall Svartifoss, der südlichste Ort Islands Vík í Myrdal mit Felsen im Meer der Wasserfall Gulfoss, die Geysire von Haukadalur und der Nationalpark Thingvellir nahe Reykjavík. Der letzte Tag und die vorherige Nacht gehörten schließlich ganz der nördlich gelegenen Hauptstadt der Welt mit all seinen Bauten und Stimmungen.



Kalle und Sven an der Gletscherlagune Jökulsárlón mit Meeresabfluss

Naturereignis und zwar der Gletscherabbruch in die Süßwasserlagune Jökulsárgón. Von den Gezeiten abhängig fließen die vom Gletscher abgebrochenen Eisberge, Eisschollen und Eistrümmer bei Ebbe über einen kleinen Kanal hinaus in den Atlantik und werden bei Flut wieder zurückgetrieben, diesem einmaligen Schauspiel könnte man stundenlang zuschauen und fotografieren. Erkundungen für die restlichen Tage inklusive Rückfahrt nach Reykjavík waren noch der pitoresque Hafen Höfn im Südosten, eine Wanderung um den Wasserfall Svartifoss, der südlichste Ort Islands Vík í Myrdal mit Felsen im Meer der Wasserfall Gulfoss, die Geysire von Haukadalur und der Nationalpark Thingvellir nahe Reykjavík. Der letzte Tag und die vorherige Nacht gehörten schließlich ganz der nördlich gelegenen Hauptstadt der Welt mit all seinen Bauten und Stimmungen.

ur und der Nationalpark Thingvellir nahe Reykjavík. Der letzte Tag und die vorherige Nacht gehörten schließlich ganz der nördlich gelegenen Hauptstadt der Welt mit all seinen Bauten und Stimmungen.

Edgar Nönnig